

Das Tor

4/April 2008
74. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
**Grundstein für
den Bürgersaal**

▼
**Die Streiche des
kleinen Drickes**

▼
**Für Sicherheit im
Straßenverkehr**

▼
**Häftlinge malen
für guten Zweck**

▼
**Jahresrückblick und
viele Ehrungen**

▼
**Jan Wellem und
die Kaiserpfalz**



Premiumtipps für Kunst und Kultur



**Mit großem
Veranstaltungs-
kalender!**

Ihre Vorteile

Sie erhalten die nächsten zwei Ausgaben düsseldorfer hefte kostenlos!

Wir liefern Ihnen düsseldorfer hefte druckfrisch frei Haus.
Bequemer geht's nicht.

- Das Beste über Musik, Kunst, Bühne und Literatur
- Großer Veranstaltungskalender
- Das Neueste über Künstler und Veranstaltungen in der Region
- und vieles mehr ...

**2x
gratis
testen!**

Hotline für Ihre Bestellung:

Telefon: 02 11.73 57-155 oder E-Mail: leserservice@vva.de

Bitte Aktionsnummer dh 5204 angeben.

Express-Onlinebestellung unter: abo.vva.de

Bestellcoupon

Ja, ich möchte die nächsten beiden Ausgaben von **düsseldorfer hefte** kostenlos lesen. Wenn ich danach die Zeitschrift weiterlesen will, brauche ich nichts zu tun und erhalte weitere 12 Ausgaben zum Jahresvorzugspreis von EUR 46,20 (Inlands-Abo). Wenn ich **düsseldorfer hefte** nach den beiden kostenlosen Ausgaben nicht weiterlesen will, teile ich Ihnen dies bis 14 Tage nach Erhalt des zweiten Heftes mit. Eine kurze Mitteilung an die VVA Kommunikation GmbH, Leserservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf, E-Mail: leserservice@vva.de, genügt.

Die Belieferung verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn sie nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums gekündigt wird.

Verlag: VVA Kommunikation GmbH, Theodor-Althoff-Straße 39, D-45133 Essen, HRB 16979, Vertrieb: Susanne Stärkert

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon (tagsüber): _____

Datum, Unterschrift: _____

Exklusivvorteile für Abonnenten:

Preisvorteil: Sie sparen bares Geld gegenüber dem Einzelkauf.

Vollständigkeit: Sie verpassen keine Ausgabe mehr.

Lieferung frei Haus: Sie sparen sich den Gang zum Kiosk.

wvt: dh 5204

70 Treuenadeln beim Stiftungsfest	3
Krawatte und Buch weiter erhältlich	3
Grundsteinlegung für den Bürgersaal	4
Was im Grundstein verschlossen wurde	5
Leserbrief	6
Schlössers Pläne für den Bürgersaal	7
Mundartautor Heinz Schweden erzählte	8
Op Platt jesäht	8
Vortrag über Verkehrssicherheit	9
Häftlinge malen für guten Zweck	10
Nacht der Museen	10
Tischbaassitzung bei der Deutschen Bank	11
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
Ehrungen für verdiente Jonges	12
Rückblick des Vorstandes auf 2007	12
Jahresabschluss des Schatzmeisters	15
Jan Wellems Rolle in Kaiserswerth	16
Neues Heimat-Jahrbuch aus Wittlaer	17
Mundartgottesdienst in St. Lambertus	17
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18
Die Jan-Wellem-Kapelle in Hamm	19
Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Ein geschichtsträchtiges

Baujuwel: die Jan-Wellem-Kapelle in Hamm.

Mehr dazu auf Seite 19.

Foto: sch-r

Schlips und Buch immer dabei

Die beiden Souvenirs aus dem Jubiläumsjahr 2007, nämlich die schicke Jonges-Krawatte und der aufschlussreiche Jonges-Almanach, sind weiterhin zu haben. Bis auf weiteres können sie an jedem Heimatabend im Kolpingsaal an einem Tisch am Eingang erworben werden, der Halsschmuck für 15 Euro, das

Buch für 7,50 Euro. Da der Besitz nicht auf Vereinsmitglieder beschränkt ist, eignet sich beides auch als Geschenk für externe Freunde. Heimatfreund Adolf Netzband hatte bei der Tischbaassitzung am 28. Februar die Idee für den Verkaufstand und setzte sie sodann selbst in die Tat um. **sch-r**

Stiftungsfest: 70 sind seit 25 Jahren im Verein

Treue und Beständigkeit



Die Träger der Silbernen Treuenadel, soweit nicht verhindert, versammelten sich auf der Bühne.

Foto: sch-r

Stiftungsfest, das ist traditionell immer im März die Feier des Geburtstages des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges, der nun schon 76 Jahre zählt. Für Beständigkeit spricht auch die Treue der Mitglieder, die für 25 Jahre Vereinszugehörigkeit mit der Silbernen Treuenadel ausgezeichnet werden. Beim Stiftungsfest am 18. März ging sie an 70 Heimatfreunde. In ihrem Namen dankte Hans-Heinrich Dördrechter dem Verein für 25 Jahre voller anregender Heimatabende und schöner freundschaftlicher Geselligkeit. Zur Feier spielte die Kapelle Werner Bendels, diesmal unter Leitung von Heinz Schuler.

Die traditionelle Erbsensuppe und diesmal zusätzlich – als Freibier – das Jonges-Alt von Schlösser verstärkten die Feststimmung noch mehr. Die

Brauerei Schlösser ist, wie Baas Gerd Welchering dankbar betonte, über Jahrzehnte hinweg eine „fürsorgliche Stütze“ für den Heimatverein geblieben.

Ausblick auf den neuen Bürgersaal

Peter Kapfer, Geschäftsführer der Brauerei, gab einen Rückblick auf den alten Schlösser-Saal an der Straße Altestadt, der bis vor fast genau 20 Jahren das Dienstagabend-Domizil der Jonges war, und schürte die Vorfreude auf den ganz in der Nähe, an der Rater Straße, im Bau befindlichen Bürgersaal, dessen Gastronomie seiner Firma vertraglich anvertraut worden ist. **sch-r**

Bericht auf S. 7 und zu weiteren Ehrungen auf S. 12.

Grundsteinlegung in der Altstadt mit Ministerpräsident Rüttgers und Oberbürgermeister Erwin

Kunst und Brauchtum feierten in der Baugrube

Sowohl Freunde der Kunst wie auch des Brauchtums feierten gemeinsam. Sie trafen sich in großer Zahl am 28. Februar, um in der Baugrube an der Ratinger Straße Zeugen eines Festaktes zu sein: Grundsteinlegung. Da war das Bauprojekt schon weit gediehen, denn der Grundstein, ein riesiger Betonblock mit Inschriften, stand ebenso wie all die vielen Festgäste auf festem Fundament. Er wurde nicht einfach in ein Bett aus Mörtel gelegt, sondern wie ein Denkmal enthüllt.

Vor dieser Grundsteinlegung ist schon viel gebaggert und gebaut worden, der gefeierte Baubeginn war symbolisch gemeint und nicht der tatsächliche Start. Der war nämlich schon im Januar 2007. Im März 2007 wurden, keineswegs überraschend, die untersten Steine der mittelalterlichen Stadtmauer von 1384 freigelegt, worauf dann Archäologen und Denkmalpfleger zum Zuge kamen. Ein Stück der Erbschaft aus dem Mittelalter wurde geborgen und für spätere Verwendung abtransportiert, bevor dann im November wieder die Bauleute loslegten.

Zwei Kinder mit drei Vätern

Das Projekt hat, liest man den Grundstein, sozusagen zwei gleichzeitige Sprösslinge und drei Väter. Die Zwillingsskinder heißen „Gewerbeobjekt Ratinger Mauer“ und „Erweiterung K20 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen“. Die Ehre der Vaterschaft teilen sich, jeweils mit Wappen in den Grundstein gedruckt, das Land Nordrhein-Westfalen, die Landeshauptstadt Düsseldorf und die IDR, Industrieterminals Düsseldorf-Reisholz Aktiengesellschaft.

So hatten denn drei Männer das Wort, die übrigens auch alle Mitglieder der Düsseldorfer Jonges sind: Ministerpräsident Jürgen Rüttgers, Oberbürger-



Festredner bei der Grundsteinlegung (von links): Ministerpräsident Jürgen Rüttgers, IDR-Vorstand Dr. Heinrich Pröpper und Oberbürgermeister Joachim Erwin.

Foto: sch-r



Modell des BürgerSaals mit dahinterliegender Erweiterung des Museums K20.

Foto: IDR

meister Joachim Erwin und IDR-Chef Heinrich Pröpper.

„Gewerbeobjekt“? Na ja, wir dürfen weiterhin BürgerSaal

sagen. Unter seinem Dach werden neben der Gastronomie auch Wohnungen und Büros untergebracht. „Die Vermark-

tung ist in vollem Gange“, so die IDR. Dazu ein paar Zahlen: Der BürgerSaal soll auf 850 Quadratmetern rund 500 Gäste fassen können, während parallel eine Wirtschaft auf rund 510 Quadratmetern rund 300 Gäste bedienen kann. Büro- und Wohnflächen summieren sich auf rund 2.200 Quadratmeter. Architekt ist der Düsseldorfer Jürgen Geiselhart. Die Tiefgarage mit rund 200 Stellplätzen wird über die vorhandene Tiefgarage Grabbeplatz erschlossen. Die Gastronomie ist von der IDR, wie seit Dezember 2007 feststeht, an die Schlösser Brauerei (Radeberger Gruppe) verpachtet worden. Zitat IDR: „Wichtiger Vertragsinhalt: Das Brauchtum – und damit auch die Düsseldorfer Jonges – hat Vorrang bei der Belegung des BürgerSaals.“

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, K20, deren 1986 am Grabbeplatz eröffneter Neubau von Gründungsdirektor Professor Dr. Werner Schmalenbach einst wegen der geschwungenen schwarzen Form als

„Konzertflügel“ bezeichnet worden ist – dieses Institut des Landes gewinnt gleichzeitig eine große Halle für Wechselausstellungen mit 1.050 Quadratmetern hinzu und ein umstrukturiertes, großzügig erweitertes Foyer. Insgesamt bekommt es 4.227 Quadratmeter Bruttogrundrissfläche zusätzlich. So müssen künftig nicht, wie bisher oft, Teile der weltberühmten Museumssammlung für große Sonderausstellungen ins Depot geräumt werden.

Glanz für Land und Stadt

Das Kopenhagener Architekturbüro Dissing und Weiting, das schon den bestehenden Bau entworfen hat, ist auch hier wieder am Werk und sorgt dafür, dass die Erweiterung und



Die Baustelle am Tag der Grundsteinlegung.

Foto: sch-r

der bestehende Bau innen wie außen ein einheitliches Erscheinungsbild bieten werden. Letzterer wird zugleich saniert und den neuesten konserva-

torischen und technischen Bedingungen angepasst, die für die Präsentation internationaler Spitzenkunst erforderlich sind.

„Ein glanzvoller Beitrag zur Selbstdarstellung des Landes“, so freute sich Ministerpräsident Rüttgers über den Erweiterungsbau des Instituts, das allerdings besser, wie er meinte, statt modisch K20 lieber traditionell Staatsgalerie heißen sollte.

Es ist ein Pfund, mit dem auch die Landeshauptstadt gerne wuchert, wenn sie Touristen lockt, so Oberbürgermeister Erwin. Und er darf sich die Idee vom Jahre 2004 gutschreiben, nämlich die alte Hängepartie des Landes und den alten Wunsch des Brauchtums nach einer neuen Heimstatt in der Altstadt gleichzeitig zu lösen. Er gab den Anstoß zur Vereinbarung zwischen Land, Stadt und IDR – womit Synergieeffekte, Bauzeit- und Kostenoptimierung durch gemeinschaftliches Tun erzielt werden konnten.

sch-r

Was wurde beim symbolischen Akt für K20-Erweiterung und Bürgersaal in Kapseln versiegelt?

Im Grundstein ruhen Grüße an die Nachwelt

Bauherren und Bauarbeiter feiern gern: Erster Spatenstich, Grundsteinlegung, Richtfest, Schlüsselübergabe, Einzugs-party, das sind so die Rituale, die ein Baugeschehen begleiten und abschnittsweise markieren. Bei der Freigabe einer Straße ist es der Schnitt einer Schere ins Absperrband. Symbolische Handlungen, inszeniert für die Öffentlichkeit und speziell für Fotos und Videos. Übrigens: Einweihung darf man nur sagen, wenn ein Bischof anwesend ist und seinen Segen erteilt. Sonst ist es nur eine profane Eröffnung. Als symbolische Ersatzhandlung gibt es auch längst die medienfreundliche Enthüllung: Man zieht ein weißes Bettlaken weg vom Objekt, das von der Öffentlichkeit von nun an bestaunt werden möge. Beim Bürgersaal wurde eine Mischform praktiziert: Grundsteinlegung mit vorheriger Grundsteinenthüllung.

All die Rituale: Gut sind sie als Pausen der Erholung und Besinnung auf einer arbeitsreichen Strecke. Dabei denken die

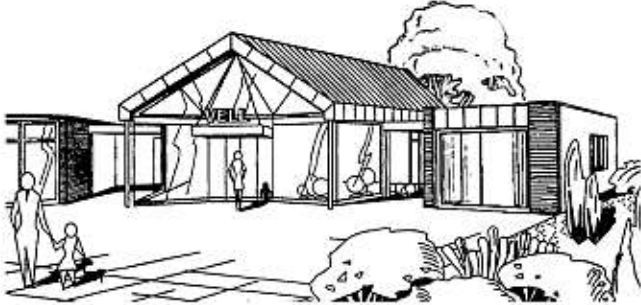
Beteiligten früh schon, wenn das Werk gerade erst sein Fundament erhält, an den Bagger, der es in fernen Tagen – wie fern, weiß keiner – abräumen wird,

und an die Archäologen, die dann womöglich auch wieder im Schutt nach Zeugnissen der Vergangenheit suchen, um sie für die weitere Zukunft zu retten.

Die Bauleute pflegen einen Brauch, der an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnert:

Fortsetzung auf Seite 6

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710





Fortsetzung von Seite 5

eben die Grundsteinlegung. Bei wichtigen Bauwerken gibt es die symbolische Handlung, im Keller etwas einzumauern, das der Nachwelt in Zukunft Nachricht geben soll von so manchem, das uns Gegenwärtige auch sonst beschäftigt hat. Auf unbestimmte Zeit ruht im Dunkeln, einigermaßen bombensicher, ein Vermächtnis für die Nachfahren, das erst dann wieder ans Tageslicht kommt, wenn das mit Baubeginn gefeierte und über dem Grundstein errichtete Haus zerstört wird (oder von Grund auf erneuert werden muss).

Mithin mischt sich ein Hauch von melancholischer Stimmung, das in der menschlichen Seele tief verankerte „Vanitas“-Bewusstsein, schon in die Vorfreude auf die Vollendung des gerade begonnenen Werks. Beim Richtfest wird die abgeschlossene Arbeit gefeiert, bei der Grundsteinlegung aber richten sich die Gedanken auch auf die Begrenztheit aller Eitelkeit. Die christliche Kritik am Stolz, die Mahnung an den Verfall, gehört zum Sinn dieses Geschehens.

Rätsel für künftige Historiker?

Wenn denn nun in unbekannten fernen Tagen das kürzlich eingemauerte Vermächtnis wieder zum Vorschein kommt, was werden die Erben dann von uns denken? Das wissen wir nicht. Aber was sie finden sollen, das schon. In metallene Hüllen gesteckt, in den Grundstein eingeschoben und durch das Zuschrauben von Verschlussplatten versiegelt wurden von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und Oberbürgermeister Joachim Erwin verschiedene Dokumente, je nach deren Beritt.

Dazu gehört eine Flasche Schlösser Alt. Doch da Bier ein Lebensmittel mit begrenzter Haltbarkeit ist, war vorsichtshalber die Flasche leer, wie man am Rande der Feiargesellschaft hörte. Denn man will ja die Nachwelt nicht vergiften. Die Baupläne für das Doppelprojekt



Oberbürgermeister Joachim Erwin steckte das Februar-Tor in die Metallkapsel für den Bürgersaal-Grundstein.

Foto: sch-r

K20-Erweiterung und Bürgersaal passen in Papierform in keinen Grundstein, also wurden sie in einen kaum fingergroßen Speicherbaustein gepackt, einen so genannten Memory-Stick für den USB-Anschluss des Computers. Der Gedächtnisknirps hat sogar Beleuchtung auf Knopfdruck – und für den Fall, dass ihm im dunklen Verlies (im Grundstein) der Saft ausgehen könnte, hat die fürsorgliche Stadtverwaltung ihm sogar eine Ersatzbatterie beige packt. Bleibt nur zu hoffen, dass die Computer der Zukunft überhaupt noch einen USB-Anschluss haben, denn die Technik wandelt sich ja rasant.

Irgendwie fühlt man sich erinnert an die Fürstengräber der altägyptischen Pharaonen, die Pyramiden, wo auch Grabbeigaben ihre rituelle Rolle spielten.

Damals freilich wurden die Nachrichten meist in Stein gemeißelt, heute auf Papier gedruckt. Papier ist geduldig, weniger haltbar als Stein, nach

bisheriger Erfahrung aber dauerhafter als elektronische Speichermedien. So wurden die aktuelle Ausgabe der größten Düsseldorfer Tageszeitung und ebenso ein Exemplar des Tor, Ausgabe vom Februar 2008, von Oberbürgermeister Joachim Erwin bei seinem Teil der Grundsteinlegung mitsamt der leeren Flasche und dem Memory-Stick in den Grundstein des Bürgersaals versenkt und sozusagen verewigt.

Der Jong nimmt noch mal die Februar-Ausgabe unserer Heimatzeitschrift zu Hand und sinniert über die Botschaft von heute an die Nachfahren der Zukunft. Ob Archäologen und Historiker dereinst aus dem Titelbild folgern werden, Düsseldorf sei anno 2008 eine Monarchie gewesen – und eine gefiederte Kappe, ein kurzes bauchiges Beinkleid und weiße Strumpfhosen der letzte Schrei avantgardistischer Herrenmode? Jedenfalls ruht so auch eine bildliche Erinnerung an unser Prinzenpaar im Grundstein des Bürgersaals.

sch-r

Leserbrief zu Jan Wellems Trophäe

Im Zoo gewildert?

Zum Bericht über die Jan-Wellem-Ausstellung im Stadtmuseum, Tor 3/2008, Seiten 12/13:

Als Jäger muss ich dem Text und der Bildunterschrift auf Seite 13 widersprechen. Das Geweih gehört nicht einem Elch, sondern einem Rentier oder einem kanadischen Karibu.

„Ihro Chur-Fürstliche Durchleu zu pfaltz“ Jan Wellem hat am 17. September 1697 wohl in

einem Zoo gewildert, oder es waren Abwurfstangen, die man auf den hölzernen Hirschkopf aufgesetzt hat, und der liebe J. W. hat sich dann „mit fremden Federn“ geschmückt. Zitat von Bismarck: „Es wird nirgends so viel gelogen, wie in der Politik und bei der Jagd“.

Es gibt zwar auch Missbildungen von Geweihen, Abnormitäten, die hervorgerufen werden durch Verletzungen des Bastes, Eingriffe in die hormonale Steuerung, z. B. wenn der „Geweihschiebende“ nicht hoch genug über einen Zaun springt und sich an den „Brunftkugeln“ verletzt. Aber das sollte man in diesem Fall ausschließen. Bestimmt bekommen Sie noch weitere „fachmännische“ Zuschriften/Kommentare.

Mit Grüßen nach Düsseldorf

Wilhelm Göbel



GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT

Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (0211) 8 66 61-0 Hohe Straße 15
Telefax (0211) 32 70 43 40213 Düsseldorf
www.goelzner.de info@goelzner.de

Schlösser und die Jonges: Brauereigeschäftsführer Peter Kapfer zum Thema Bürgersaal

Neubeginn einer jahrzehntelangen Partnerschaft

„Altbier braucht nicht nur Heimat, es lebt auch von Erinnerung und Nostalgie“, sagte Peter Kapfer, Geschäftsführer der Brauerei Schlösser, beim Stiftungsfest der Düsseldorfer Jonges am 18. März. So verband er seinen Ausblick auf den künftigen Bürgersaal mit einem Rückblick auf die Firmengeschichte, die zu einem Teil zugleich Jonges-Geschichte ist.

Die 1873 als Familienunternehmen gegründete Altbierbrauerei hatte ihren Stammsitz an der Straße Altstadt 1. Postkarten aus den dreißiger Jahren zeigen, dass es dort einen Jan-Wellem-Saal und eine Jonges-Ecke gab. So hat schon bald nach der Gründung des Heimatvereins die Partnerschaft begonnen. Nach der Kriegszerstörung von 1943 wurde 1957 von der Schwabenbräu AG, zu der Schlösser seit 1932 gehörte, an der angestammten Adresse der neue Schlösser-Saal eröffnet. „Dieses Haus im Herzen der Stadt war“, so Kapfer, „ein gesellschaftlicher Mittelpunkt der Stadt“ und bereits eine Art Bürgersaal.

1988 verloren die Düsseldorfer Jonges die vertraglich zugesicherte Heimstatt ihrer Heimatabende, denn der Schlösser-Saal musste der Neubebauung des Geländes weichen. Kapfer erinnerte daran, dass der Heimatverein damals zwar mit einem sechsstelligen Betrag



Peter Kapfer (links) mit Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen.

entschädigt wurde, doch zeigte er Verständnis, dass dies den Schmerz über den Verlust des Treffs mitten in der Altstadt nicht aufwiegen konnte.

An diese Tradition soll nun der künftige Bürgersaal anknüpfen, freilich in zeitgemäßer Gestalt. Kapfer: „Er soll ein generationsübergreifender Mittelpunkt in der Altstadt werden.“ Wie Kapfer anhand von Plänen zeigte, soll der Saal teilbar sein, sodass auch zwei Veranstaltungen parallel stattfinden können. Die variable Bestuhlung soll verschiedenen Anforderungen gerecht werden. Kapfer stellte den Jonges die beiden künftigen Betreiber vor, den Kaufmann

Torsten de Paß und den gelernten Barkeeper Djawad A. Karimie (geboren in Kabul/Afghanistan), die bisher die Jase Livingbar am Burgplatz 13 managen. Übrigens gibt es schon jetzt für Reservierungswünsche und Anfrage eine E-Mail-Adresse, nämlich buergersaal@schloesser.de.

Die Arbeiten für den Innenausbau sollen ab Juli ausgeschrieben werden; Kapfer versprach, dass dabei besonders Düsseldorfer Handwerksbetriebe zum Zuge kommen sollen.

„Der Dienstag ist heilig“

IDR-Vorstand Dr. Heinrich Pröpper, der die Verhandlungen mit potenziellen Pächtern geführt hatte, ergänzte den Vortrag spontan um einige anekdotische Anmerkungen. Er habe stets darauf bestanden, dass bei der Saalbelegungen das Brauchtum Vorrang habe. Und: „Der Dienstag ist heilig“ – nämlich immer für die Jonges reserviert. Und wenn ein Gesprächspartner bei den Vertragsverhandlungen gefragt habe, wie es denn im Falle höherer Gewalt sei, so habe er, Pröpper, klargestellt: „Höhere Gewalt ist, wenn OB Erwin anruft.“ Die Fortschritte der Baustelle sind übrigens stets aktuell durch Webcams auf der Internetseite www.idr.de zu sehen.



Dr. Heinrich Pröpper.

Fotos (2): sch-r

sch-r

Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

Tradition.

Unabhängigkeit.

Vertrauen.

Mit uns
ist Düsseldorf
immer auf der
sicheren Seite!

amBrunnen.de



Wohnungsbaugenossenschaft

- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de



Der Journalist und Mundartautor Heinz Schweden erzählte Kindheitsanekdoten aus der Altstadt

Der kleine Drickes zwischen Platt und Hochdeutsch

Wenn Heinz Schweden seine Lausbubengeschichten aus der Düsseldorfer Altstadt erzählt, aus jener Kriegs- und Nachkriegszeit, als er noch als der kleine Drickes sein Unwesen trieb – dann schüttelt sich das Publikum vor Lachen und spendet ihm den Schlussapplaus im Stehen. So geschehen, als der Mundart-Virtuose und humorvolle Erzähler am 26. Februar bei den Düsseldorfer Jonges den Abend gestaltete unter dem Motto: „Sprichste Platt, dann machen se dich platt“. Das war einst die Sorge seiner Mutter, die Hochdeutsch bevorzugte, um die Karriere des Kindes zu fördern, während der Vater bestens die Sprache der Altstadt beherrschte und an Drickes weitergab.

Bücher mit viel Liebe zum Platt

Dass Heinz Schweden des Vaters Erbe pflegte und der Mutter Mahnung zugleich beherzigt hat, dafür gibt sein weiterer Lebenslauf bestes Zeugnis. Er war vier Jahrzehnte Redakteur der Rheinischen Post speziell für Stadt-, Landes- und Bundespolitik, war 13 Jahre im Vorstand der Bundespressekonferenz und vier Jahre ihr Vorsitzender. Damit hat er seine Qualifikation fürs Hochdeutsche hinreichend bewiesen. Auch wenn er in all den Funktionen, wie er witzig bekennt, seine Mundart immer mal aufblitzen ließ. Denn gleichzeitig hat er die Liebe zum Platt immer gepflegt. Mit unzähligen Glossen und sechs Büchern, Briefen an die „Leev Tant Billa“ in Köln.

Beim Vortrag bringt er die Widersprüche seiner Kindheit zusammen. Er wechselt den Sprachstil, wie es ihm gefällt. Das Hochdeutsche tritt bei ihm auf in brillant verklausulierten Schachtelsätzen. Ironisch lässt er so manch hochtrabendem Wort seinen Lauf. Und die Düs-



Heinz Schweden (rechts) bei den Jonges.

Foto: sch-r

seldorfer Mundart sagt bei ihm einfach, was Sache ist. Aus diesem Widerspruch schlägt er die Funken seines Witzes.

Dem kleinen Drickes wollten einst Führer, Volk und Vaterland ein Bekenntnis zum Endsieg abringen, und er sollte später lernen, was der Unterschied zwischen „lehren“ und „lernen“ ist. Schweden sagt trotzig: „Jeliert ist in der Sprache der Altstadt immer richtig.“

Als die Pänz in der Nachkriegszeit fünf Pfennige für ein Kilo Altpapier bekamen, waren sie schlau: Sie haben die mittleren Seiten im Bündel nass gemacht und so für mehr Gewicht gesorgt. Das war die erste Begegnung des späteren Journalisten mit dem Medium Papier.

Erfolg sogar auf der Opernbühne

Als er auf das Gymnasium sollte, musste er ein Attest der Bildungsfähigkeit beibringen. Man hat der obrigkeitlichen Entscheidungsperson, die früher in der NSDAP war, mit einem Persilschein gewunken, „mit dem sie auch heute noch als Widerstandskämpferin durchgehen könnte“, so Schweden. Die Bestechung wirkte.

Probeweise in die Sexta aufgenommen, hat er einen Knallfrosch im Musikunterricht explodieren lassen und wurde zum Schuldirektor bestellt. Schulverweis drohte. Doch über einige Umwege konnte der kleine Drickes Opernkarten besorgen für Verdi: „Die Macht des Schicksals“. Der Direktor ließ sich erweichen.

Bei „La Boheme“ im Düsseldorfer Opernhaus sang Drickes auch selbst im Kinderchor mit, bis er mit einem anderen Statisten zusammenstieß und sich spontan und empört auf offener Bühne op Platt entschuldigte, in Improvisation, worauf das Publikum klatschte. Schweden: „Es ist das erste Mal in der Musikgeschichte, dass es für diese spezielle Stelle im zweiten Akt dieser Oper Beifall gab.“

Schweden blickt zurück auf einen „langen sprachlichen Kreuzweg“. Im Kindergarten der Maxkirche hat er einst von Schwester Urbania „de Fott verkammesölt“ bekommen, weil er von seiner Mundart nicht lassen wollte. Heute schlägt er eine gedankliche Brücke zwischen Heine und den Düsseldorfer Jonges: „Hätte es zu Heines Lebzeiten schon den Heimatverein Düsseldorfer Jonges gegeben, es wäre nur ein Dienstagabend in der Woche nötig gewesen, um ihm klarzumachen, wat dat Heimatjeföhl is.“ Dat hat dä eine Drickes däm angere Drickes onger de West jedäut. **sch-r**

Op Platt jesäht vom Schalhorn's Neres

Jan Wellem om Maht

Jan Wellem, dä sitzt stolz op sinnem Pähd,
luurt he in de Altstatd, süht wat sech do deht.
Angerschröm, ech jlöw, dat wöhr doch ne Witz,
dat könnt mer Däm nit ahndonn,
op dä hohe Sitz.

Dann söh dä all die Quasselköpp, dä Kalmeskeu,
wat Onscholdslämmer im Plenarsaal so verzappe,
dat ärme Pähd, dat wörd däm scheu
on jing Däm dörch de Lappe.

Wenn dä Kurförst beluure un bekike mösst,
med wat förm Ambraasch he de Politbanause

dr janze Daach verzappe sech do för ne Mist,
dä krööch bestimmt dr Usel un et Jrause.

Dä Zerkus öm U-Bahn und Jan-Wellem-Platz,
och dat dä Tausendfüßler he wed plattjemaht,
dä wör vom Pähd, mit ehne Satz,
un hät de janze Querköpp wat parat jemaht.

Dröm loss merm stonn, so wie hä steht,
donnt kräftich dä Jeburtsdaach fiehre
un hoffe, dat et jood usjeht,
dat im Roht se noch wat liehre.

Ne Stachelditz

Polizeiberrat Georg Bartel erläuterte die Strategien der Polizei für mehr Sicherheit auf der Straße

Wie die Zahl der Verkehrstoten halbiert werden soll

Im Jahre 2007 forderte der Straßenverkehr in Deutschland 4.970 Todesopfer, davon 732 in Nordrhein-Westfalen. Bezogen auf die Einwohnerzahl darf das Land sagen, dass es die niedrigste Quote an Verkehrstoten in der Bundesrepublik aufweist – und will diese Zahl bis 2015 noch auf die Hälfte reduzieren. Die Europäische Union insgesamt will sogar schon bis 2010 die Zahl der bei Verkehrsunfällen Getöteten (in ihrem Bereich derzeit rund 50.000 im Jahr) auf 50 Prozent drücken. Die Strategie dazu erläuterte Polizeiberrat Georg Bartel vom NRW-Innenministerium, Referatsbereich Verkehr, den Düsseldorf Jonges bei einem Vortrag am 4. März zum Thema „Mehr oder weniger Kontrollen?“ Bartel kam in Vertretung des ursprünglich angekündigten Leitenden Polizeidirektors Wolfgang Blindenbacher.

Und Bartel kam in blauer Uniform: „Ich bin aber weder Feuerwehrmann noch Pilot.“ Er erläuterte, das blaue Tuch werde derzeit getestet, denn künftig sollen die Gesetzeshüter in Europa farblich harmonisieren. Wobei sein Anzug „die Bürovariante“ der neuen Uniform darstellte.

Die schlimmsten Verkehrssünden

Zurück zur Verkehrssicherheit. Sie ist schon lange auf gutem Weg, denn 1964 hatte die Statistik in NRW mit 4.709 Toten – so viel wie heutzutage etwa im gesamten Bundesgebiet – einen traurigen Höchststand aufzuweisen. Seither ist die betreffende Statistik-Kurve (trotz erheblich gestiegener Verkehrsdichte) stetig gesunken, bis sie zuletzt stagnierte.

Um die Zahl der Menschen, die als Verkehrsteilnehmer ums Leben kommen, weiter zu senken, will sich die Polizei auf die wichtigsten Ursachen konzentrieren: überhöhte Geschwindigkeit, Alkohol und andere Drogen,



Polizeiberrat Georg Bartel mit Vizebaas Schulte.

Foto: sch-r

schließlich das Ignorieren der Sicherheitsgurte. Nach der Formel „drei mal drei“ soll diesen Gesetzesübertretungen mit drei Maßnahmen begegnet werden: Prävention, Repression und Öffentlichkeitsarbeit. Und dies mit drei Mitteln: Sanktionieren, Informieren und Überzeugen.

Zur Vorbeugung gehört, so Bartel, in NRW der Einsatz von 360 Verkehrssicherheitsberatern, die zum Beispiel auch mit Verkehrspuppenbühnen auf Tournee zu Schulen gehen. Zur Überzeugungsarbeit gehört zum Beispiel der Einsatz von Schockvideos, die Verkehrssündern vor Augen führen, wie blutig das Rasen oder der Verstoß gegen die Anschnallpflicht enden kann.

Bei der Geschwindigkeitsüberwachung sind auch die

Kommunen aktiv. Laut Bartel gibt es in NRW rund 700 so genannte „Starenkästen“. Zu den jährlich 3,5 Millionen Geblitzten kommen 1,6 Millionen, die von der Polizei ertappt werden. Von denen wiederum werden 750.000 von der Polizei angehalten. Und das ist laut Bartel ein Qualitätsfaktor der Polizeiarbeit. Denn bei dieser Gelegenheit kann man die Identität des Fahrers sofort feststellen, die Fahrerlaubnis kontrollieren, einem Verdacht auf Trunkenheit nachgehen, die Verkehrssicherheit des Fahrzeugs prüfen – aber auch das Gespräch suchen, Überzeugungsarbeit leisten. Delinquenten sollen mit einem höheren Risiko der Entdeckung rechnen müssen. Insofern, so Bartels Fazit, seien für ein weiteres

Senken der Verkehrsofferzahl zwar „nicht zwingend“ mehr polizeiliche Sanktionen nötig, aber eine noch qualifiziertere polizeiliche Verkehrsüberwachung.

Fragen aus dem Publikum

Es gab noch etliche Fragen aus dem Publikum. Laut Bartel stellen „die Raser und Drängler“ (neben den übermüdeten LKW-Fahrern, die ihre Ruhezeiten nicht einhalten) die schlimmste Gefahr auf der Autobahn dar. Aber was ist mit einem, der auf einer Strecke ohne Tempolimit trotz freier rechter Spur sinnlos mit 130 die linke Fahrbahn blockiert? Bartel: „Der verstößt zwar gegen das Rechtsfahrgebot, aber der Verstoß allein ist keine Gefährdung. Gefährlich ist derjenige, der dann zu dicht auffährt oder gar rechts überholt.“ Bei zu geringem Abstand zum Vordermann gibt es Absolution für den Hintermann nur dann, wenn der andere entsprechend knapp die Fahrspur gewechselt hat. Laut Bartel zählt für eine Bestrafung nicht der Abstand allein, sondern auch seine Entstehungsgeschichte.

Und wenn man auf einer Strecke ohne Geschwindigkeitsbegrenzung erheblich mehr als die allgemeine „Richtgeschwindigkeit“ von 130 fährt und in einen Unfall verwickelt wird, aber nicht schuld ist – stimmt es, dass man (bzw. die Versicherung) eventuell trotzdem für einen Teil des Schadens mithaften muss? Bartel: „Ja. Auch wenn man kein Verbot übertreten hat, kann man bei der Schadensregulierung in die Pflicht genommen werden. Übrigens: Die Richtgeschwindigkeit heißt so, weil sie die richtige Geschwindigkeit ist.“

sch-r

Detaillierte Zahlen und Diagramme zur Verkehrsunfallstatistik im Internet unter www.polizei-nrw.de



Hotel Rosengarten
Café - Restaurant

Bismarckstr. 8 (Am Kurpark/Rosengarten)
- mit herrlichem Blick auf die Gradienwerke -
32105 Bad Salzuflen • Tel. 0 52 22/8 07 57-0
- nur 2 Autostunden von Düsseldorf -

In unseren frisch renovierten 14 Gästezimmern bieten wir Ihnen ein angenehmes Wohlfühlambiente für Ihren Kurzurlaub zwischendurch.

Unsere zentrale Lage mit schöner Sonnenterrasse direkt am Rosengarten vis-à-vis den Gradienwerken am Anfang der herrlichen Fußgängerzone wird auch Sie begeistern.

Genießen Sie täglich in unserem Café frischen, hausgemachten Kuchen, verschiedene Kaffeespezialitäten sowie ein großes Teesortiment.

In unserem Restaurant bieten wir Ihnen feine, kleine Spezialitäten und saisonale Gerichte.

Fragen Sie nach unserem Hausprospekt und unseren speziellen Wochenendarrangements.

Karsten Körner - Mitglied der „Blutwoosch-Galerie“

„Jail Art“: Kunst von Häftlingen der JVA Willich wird im Polizeipräsidium gezeigt und versteigert

Malen zur Besinnung – und für den Opferschutz

Rund 100 künstlerische Werke von Inhaftierten der Justizvollzugsanstalt Willich I werden demnächst im Düsseldorfer Polizeipräsidium ausgestellt und zum Abschluss versteigert. Der Erlös soll dem Opferschutzverein „Weißer Ring“ zugute kommen. Die Auktion steht unter Schirmherrschaft des Polizeipräsidenten der Stadt Düsseldorf und wird mit Unterstützung des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“, der Volksbank Düsseldorf Neuss eG sowie dem Auktionshaus Hans Jürgen und Daniel Bach durchgeführt. Bach ist Tischbaas der Tischgemeinschaft „Braseler“ im Heimatverein.

Mit Bildern entsteht Kommunikation

Seit über zwei Jahren besteht in der JVA Willich die Kunstgruppe „Jail Art“, gegründet und geleitet von der Sozialpädagogin Dzana Wallmeier. Sie bietet Kunst als Methode an, straffällig gewordene Menschen dazu zu bringen, sich mit sich selbst, den Mitgefangenen und den Gefühlen der Opfer auseinanderzusetzen. Kunst auch als Mittel und Weg, von Vorurteilen wegzukommen.

Früher hatte Dzana Wallmeier den beruflichen Auftrag, Stel-



Beispiele von Werken der Kunstgruppe „Jail Art“.

lungnahmen zu verfassen zur Vorbereitung der Entlassung von Häftlingen. Sie hat viele Fälle erlebt, in denen die betreffenden zu keinerlei Kommunikation fähig oder willens waren. Sie kam auf die Idee, künstlerische Betätigung einzusetzen als Medium, mit dem die Menschen sich öffnen und mitteilen. Sie hat, wie sie berichtet, damit „wunderbare Erfolge“ erzielt. Und sie griff zugleich eine Idee von Joseph Beuys auf, der bereits ein – noch heute beste-



hendes – Atelier in der Haftanstalt eingerichtet hatte, doch dessen geplante Arbeit mit den Häftlingen nicht zustande kam.

Das aktuelle Projekt ist bereits die sechste Folge einer Reihe von „Jail Art“-Ausstellungen, die abwechselnd in der Haftanstalt – wozu auch die Angehörigen eingeladen waren – und in der Öffentlichkeit gezeigt wurden, so auch schon im vergangenen Jahr im Polizeipräsidium Düsseldorf. Nach vielen Anfragen, ob die Werke erwor-

ben werden könnten, entstand die Idee, die nun erstmals umgesetzt wird: eine Versteigerung zugunsten des Opferschutzes. Damit erhält die künstlerische Betätigung in der Justizvollzugsanstalt den zusätzlichen Sinn, dass den Opfern einer Straftat Unterstützung gewährt und den „Künstlern“ das Gefühl gegeben wird, dazu einen Beitrag geleistet zu haben.

Präsentiert und versteigert werden Werke verschiedener Materialien und unterschiedlicher Formate, alle gefertigt aus eigener Kraft und mit der ständigen Frage danach, wie Strafgefangene mit ihrer Kunst die Gesellschaft in ihrem Bemühen um Kriminalprävention unterstützen und so zugleich einen Beitrag zu ihrer eigenen Resozialisierung leisten können.

Die Ausstellung im Polizeipräsidium Düsseldorf, Jürgensplatz 5–7, wird am Freitag, 11. April, 18 Uhr, eröffnet. Die Versteigerung findet dort am Samstag, 26. April, ab 14 Uhr statt. Die Ausstellung kann werktags von 9 bis 16 Uhr oder nach Absprache unter Telefon 02 11 / 8 70-20 97 besichtigt werden. Gebote können vom 14. bis 25. April auch persönlich im Polizeipräsidium, Raum 1086, abgegeben werden.

sch-r

45 Kultureinrichtungen öffnen am 19. April durchgehend bis zum Morgengrauen

„Nacht der Museen“ im Zeichen des Kurfürsten

Wenn sich am 19. April die Nacht über die Stadt senkt, hebt sich in rund 45 Kulturstätten der Vorhang zur 8. Düsseldorfer „Nacht der Museen“. Bis zum Morgengrauen öffnen Museen, aber auch private Sammlungen, Galerien und Kirchen ihre Pforten.

Zu erleben gibt es Kunst für alle Sinne mit Malerei, Bildhauerei, Fotokunst, Architektur, Design, (Live-)Musik, Naturkunde, Film- und Videokunst. Die besondere Stimmung rund

um die Exponate wird allerorten durch Führungen oder Performances, Mitmachaktionen, Filmprojektionen und Lichtinstallationen verstärkt.

Themenschwerpunkt für Jan Wellem

Weil am 19. April der 350. Geburtstag von Kurfürst Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg gefeiert wird, haben die Veranstal-

ter diese „Nacht der Museen“ ganz besonders Jan Wellem gewidmet. Gleich mehrere Themenabende nähern sich dem beliebten Kurfürsten und laden ein, die vielseitigen Facetten seiner Biografie und seine kulturelle Bedeutung vor allem für die Stadt Düsseldorf zu entdecken.

Besondere Themenschwerpunkte zu Düsseldorfs barockem Fürsten bieten Stadtmuseum, Theatermuseum, Schloss Ben-

rath und St. Andreas. Erstmals in der Museumsnacht öffnet auch das Rathaus seine Türen, um an historischem Ort an Jan Wellem, den Begründer der Kunststadt Düsseldorf, zu erinnern.

Das Programmheft liegt bei allen bekannten Vorverkaufsstellen und Veranstaltungsorten aus. Tickets zum Preis von elf Euro sind ebenfalls dort erhältlich und berechtigen zum Eintritt in alle beteiligten Häuser.

arz

Tischbaassitzung bei der Deutschen Bank

Die Wirtschaftslage



Dr. Heiner Leberling (links) und Baas Gerd Welchering.

Alljährlich im Vorfrühling, wenn die Tischbaas-Sitzung der Düsseldorfer Jonges zu Gast bei der Deutschen Bank an der Kö ist, gibt Dr. Heiner Leberling, Mitglied der Düsseldorfer Geschäftsleitung, aus Sicht des Geldinstituts einen Überblick zur aktuellen Wirtschaftslage. Und er kann dann auch jeweils seine Prophezeiung vom Vorjahr überprüfen. Diesmal, am 28. Februar, konnte er feststellen, dass das Wirtschaftswachstum stärker ausgefallen, die Zahl der Arbeitslosen mehr zurückgegangen ist, als er vorhergesagt hat. Beschäftigungszuwachs, Konjunktursteigerung und maßvolle Lohnzuwächse hätten eigentlich eine Zunahme des Konsums erwarten lassen, doch dieser ging um 0,3 Prozent zurück: „Das ist die große Enttäuschung von 2007.“ Ursache sei besonders die Teuerung (vor allem bei Energie und Nahrungsmitteln).

„Die böseste Überraschung in 2007“, so Leberling, sei „das Platzen der Immobilienblase in den USA“ gewesen. Kartenhäuser seien dramatisch zusammengebrochen und hätte auch den Ruf des Bankenplatzes Düsseldorf (WestLB, IKB) in Mitleidenchaft gezogen. Leberling erwartet, dass das Wirtschaftswachstum in den USA sich abschwächt, aber nicht, dass es zu einer Rezession kommen wird. Auch wegen des im Vergleich zum Dollar teurer werdenden Euro würden, so Leberlings Prognose, die deutschen Exporte über den Atlantik Einbußen hinnehmen müssen, aber die Nachfrage aus dem Rest der Welt sei unverändert.

Für 2008 rechnet Leberling mit einem Anziehen des Konsums um ein Prozent vor dem Hintergrund hoher Lohnabschlüsse. Nach 2,5 Prozent Wirtschaftswachstum im vorigen Jahr könnten es diesmal 1,5 Prozent werden für Deutschland insgesamt, für NRW bis zu zwei Prozent. Die deutsche Wirtschaft werde 2008 „einigermaßen mit einem blauen Auge davonkommen“. Leberling zeigt vorsichtigen Optimismus: „Und deprimiert zu sein, das lieben die Rheinländer sowieso nicht.“ Zum Dank für seinen Vortrag erhielt Leberling von Baas Gerd Welchering den Jonges-Almanach und die CD „Düsseldorf liest Heine“.

sch-r

Erfahrung und Kompetenz seit 18 Jahren.

Verkauf • Vermietung • Hausverwaltung

Münsterstr. 27 · 40477 Düsseldorf-Pempelfort

02 11 - 1 59 40 30

www.conzen-immobilien.de
info@conzen-immobilien.de



Kolpinghaus, Bilker Straße 36

April 2008

Dienstag, 1. April 2008, 20.00 Uhr

Das bewegte uns ... Ein Presserückblick von und mit Uwe Jens Ruhnau,
Lokalchef der Westdeutschen Zeitung und Aufnahme neuer Mitglieder
Musikalische Begleitung: „MachMaJaTzz“ – Düsseldorf

Dienstag, 8. April 2008, 20.00 Uhr

Jan Wellems Sammelleidenschaft und Peter Paul Rubens
„Himmelfahrt Marie“: Ein neues Projekt für Düsseldorf
Referentin: Dr. Bettina Baumgärtel,
Leiterin der Gemäldesammlung,
Stiftung museum kunst palast, Ehrenhof Düsseldorf

Dienstag, 15. April 2008, 20.00 Uhr

Die Fürsten, menschlich gesehen
Zum 600. Todestag von Herzog Wilhelm I. und 350. Geburtstag des Kurfürsten Jan Wellem. Der Schriftsteller Klas Ewert Everwyn, Düsseldorf, und Pater Antonin Walter OP,
Dominikanerkirche St. Andreas Düsseldorf, im Gespräch mit
Torredakteur Werner Schwerter

Dienstag, 22. April 2008, 20.00 Uhr

Unterwegs in NRW – Erwartungen, Erlebnisse und Erkenntnisse eines Fernseh-Journalisten
Bernd Müller war mehr als 35 Jahre für den WDR in Nordrhein-Westfalen tätig.

Dienstag, 29. April 2008, 20.00 Uhr

Auf dem Weg nach Peking – vom NRW Minister zum Chef der Mission der Deutschen Olympiamannschaft
Dr. Michael Vesper, Generaldirektor des neu gegründeten Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Frankfurt

Vorschau auf Mai 2008

Dienstag, 6. Mai 2008, 20.00 Uhr

Empfang der konsularischen Vertretungen unter der Schirmherrschaft von Matthew G. Boyse, Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kührlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Ehrungen bei Jahreshauptversammlung und Stiftungsfest: Dank und Anerkennung

Nadeln und Plaketten würdigen besonderen Einsatz



Sowohl bei der Jahreshauptversammlung am 11. März als auch beim Stiftungsfest am 18. März wurden zahlreiche Heimatfreunde für Verdienste um die Düsseldorfer Jonges geehrt.

Fotos obere Reihe, von links: Bei der Jahreshauptversammlung gingen die Goldenen Ehrennadeln des Heimatvereins an

Jakob Chenaus, Wilhelm Honne und Hubertus Lampenschurf. Silberne Ehrennadeln erhielten Peter Haseley, Alfred Klemm, Dieter Mikoleiczik, Herbert Siemes und Alfred Spickmann sowie – als Fortsetzung bei Stiftungsfest – Eugen Münstermann, Dr. Heinrich Pröpper und Norbert Schüßler. Fotos untere Reihe,

von links: Mit der Heinrich-Heine-Plakette wurde Aquazoo-Direktor Dr. Wolfgang Gettmann ausgezeichnet. Die Jan-Wellem-Plakette erhielt der Jonges-Stadtbildpfleger Rolf Töpfer; die Christian-Dietrich-Grabbe-Plakette wurde Hans-Joachim Neisser überreicht, der als Pressesprecher und Redakteur des Alma-

nachs gerade im zurückliegenden Jubiläumsjahr die Außenwirkung des Vereins arbeitsreich gefördert hat. Beim Stiftungsfest wiederum erhielt Wilhelm Erbar eine Ansicht vom Ratinger Tor zum Dank für seinen langjährigen Einsatz als ehrenamtlicher Geschäftsführer des Vereins.

sch-r

Schriftführer Robert Monser blickte bei der Jahreshauptversammlung auf das Jahr 2007 zurück

Zusammenfassung im Zeichen des Jubiläums

Der Jahresbericht des Vorstandes der Düsseldorfer Jonges über das Vereinsjahr 2007 wurde bei der Jahreshauptversammlung am 11. März 2008 vorgelesen von Schriftführer Robert Monser und mit zahlreichen Diagrammen illustriert. Zum Auftakt des Abends dankte Baas Gerd Welchering allen Vorstandskollegen für die bestens funktionierende Teamarbeit und richtete besonderen Dank auch an Presse, Institutionen und Privatpersonen, die jeweils das

Wirken des Vereins im Berichtsjahr unterstützt haben. Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen ergänzte, dass er bei all den Dankworten eines vermisste: nämlich das an den Danksagenden selbst. Denn Welchering hatte vor genau zehn Jahren die arbeitsintensive Ehre und Bürde übernommen, die mit der Leitung des Heimatvereins verbunden ist. So galt ein besonderer Applaus der versammelten Heimatfreunde dem beliebten und erfolgreichen Baas.

Nachfolgend der Jahresbericht:

Im Jahre 2007 mussten wir den Tod von 51 Heimatfreunden beklagen. Insgesamt gab es 52 Austritte. 39 Mitglieder haben ihren Austritt erklärt, acht wurden wegen Beitragsrückstand gekündigt und fünf Mitglieder wurden aus dem Bestand genommen, weil wir seit mehr als drei Jahren keine aktuelle Adresse mehr haben und auch kein Beitrag mehr gezahlt wurde. Erfreulicherweise

konnten wir 105 neue Heimatfreunde im Jahre 2007 begrüßen. Im Vergleich zu den Vorjahren liegen wir mit den 105 Neuaufnahmen in einem guten Trend. Auf Grund der diesmal auch relativ geringen Abgänge können wir erfreulicherweise festhalten, dass wir zum ersten Mal seit Jahren einen leichten Mitgliederzuwachs haben (Ergänzung des Redakteurs: Der positive Saldo ist zwei!).

Die Altersstruktur zeigt seit Jahren ein in etwa stabiles Bild.

Wiederum sehen wir eine Zunahme in den jüngeren Altersgruppen.

Die Übersicht der 49 Heimatabende des Jahres 2007 zeigt die Aufteilung in traditionelle Veranstaltungen und Vortragsabende mit freier Thematik, wovon elf einen direkten Bezug zu Düsseldorf hatten. Dass unser Programmgestalter die Lokalchefs Hans Onkelbach von der RP, Uwe-Jens Ruhnau von der WZ, Frank Preuss von der NRZ und Dr. Willi Keinhorst von der NRW-Redaktion der Welt am Sonntag für die vierteljährliche Presseschau gewinnen konnte, erweist sich als Glücksgriff. Ihre Berichte über aktuelle Ereignisse in Düsseldorf fördern die interne Diskussion und Meinungsbildung. Zu hören, wie unser Heimatverein in der Öffentlichkeit gesehen wird, hilft bei der Standortbestimmung und auch, neue Akzente zu setzen.

Themenvielfalt bei den Heimatabenden

Der Kunstgießer Karl-Heinz Schmäke wurde mit dem Preis der Düsseldorfer Jonges für bildende Kunst ausgezeichnet. Der erfahrene Praktiker sei stets auch Berater des Künstlers und sein kongenialer Partner, betonte der Laudator Professor Dr. Dr. h.c. Peter Lynen.

Der Historiker Dr. Axel Kolodziej erhielt für seine Dissertation „Herzog Wilhelm I. von Berg 1380–1408“ den diesjährigen Wissenschaftspreis der Düsseldorfer Jonges. Die Laudatio hielt Professor Dr. Johannes Laudage von der Heinrich-Heine-Universität. In Kombination mit der neu geschaffenen Herzog-Wilhelm-Medaille konnten wir damit dieses Thema im Vorgriff auf den 600. Todestag Herzog Wilhelms im Jahre 2009 frühzeitig besetzen. Wegen der besonderen Bedeutung für Düsseldorf wurde am 11. Dezember 2007 die Arbeit von Dr. Hendrik Müller über die „Industrielle Prionen-Inaktivierung“ mit einem wissenschaftlichen Sonderpreis ausgezeichnet.

Oberbürgermeister Joachim Erwin erhielt für seine herausra-



Schriftführer Robert Monser.

genden Verdienste um Düsseldorf die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille. Laudator Albrecht Woeste meinte unter dem großen Beifall des Auditoriums: „Ich habe höchste Bewunderung für Ihre Leistung und größten Respekt für Ihre Haltung.“

Unser Programmgestalter Horst Jakobskrüger versteht es immer wieder, neue Akzente zu setzen. Die Themen sind vielfältig und sicherlich ist für jeden etwas von Interesse dabei.

Die bei den großen Medien stärkere Resonanz im Vergleich zum Vorjahr ist sicherlich auf die vielfältigen Aktivitäten des Jubiläumsjahres zurückzuführen.

17 Sitzungen absolvierte der Geschäftsführende Vorstand im Jahre 2007. Zur Förderung der internen Diskussion und des Ideenaustausches fanden drei Gesamtvorstands- und sechs Tischbaassitzungen statt. Fünf Pressekonferenzen führte der Vorstand durch: Am 9. März 2007 informierte er über Geschichte, Stellung, Aufgaben und Absichten des Vereins

sowie über die geplanten Jubiläumsveranstaltungen. Am 29. August 2007 wurde die Herzog-Wilhelm-Medaille der Öffentlichkeit vorgestellt und am 23. November 2007 der Almanach. Zwei weitere Pressekonferenzen fanden im September und Oktober im Zusammenhang mit der Sonnenuhr statt. Anfang Dezember wurde das neue Mitgliederverzeichnis inhaltlich erarbeitet und in Druck gegeben.

Beim Dreck-weg-Tag am 24. Februar 2007 wurde wiederum unter großer Beteiligung von Heimatfreunden der Hofgarten rund um das Ratinger Tor gesäubert. Wir betrachten diesen Tag als „Denkmalschutztag“, an dem sich unsere sichtbaren Zeichen im Stadtbild für alle Bürger und Besucher unserer Stadt in einem gepflegten Zustand darstellen. Herzlichen Dank richtet der Stadtbildpfleger an alle Paten und Mitwirkende, die auch 2007 großes ehrenamtliches Engagement gezeigt haben.

Stadtbildpflege wirkt in Partnerschaft

Planungsmaßnahmen im Stadtbild: Viele prominente Vorhaben wurden 2007 umgesetzt oder in die Verfahren zur Erlangung der Rechtskraft eingebracht. Die Baumaßnahme der Wehrhahnlinie steht unmittelbar bevor; viele erläuternde Darstellungen sollen Verständnis wecken für eine Maßnahme, die uns die nächsten sieben Jahre begleiten wird. Airport-

City boomt, die große Nachfrage wird umgesetzt in eine städtebauliche Dominante, das Maritim-Hotel wurde bereits eröffnet. Das ehemalige Kasernengebäude in Derendorf sowie die neuen Düsseldorfer Stadtquartiere sind neben dem Hafen weitere Flächen, wo sowohl Gewerbebauten als auch große Wohnbauprojekte entstehen. Sowohl Kö-Bogen als auch Golzheimer Friedhof sind Maßnahmen, in die wir intensiv eingebunden sind. Die Baumaßnahme Bürgersaal wird umgesetzt, sodass wir hoffen, im Jahr 2009 eine neue Heimstätte zu erhalten.

Alles wiederum Schlagwörter – stellvertretend für umfangreichen Städtebau. Düsseldorf baut und boomt. Diese Entwicklung gilt es positiv zu begleiten! Dabei sehen wir uns als Partner aller, die an der Entwicklung zum Wohle unserer Stadt mitwirken. Im Zusammenhang mit der Vielzahl der wahrgenommenen Kontakte bedankt sich der Stadtbildpfleger bei allen Gremien der Stadt für den stets offenen Informationsfluss.

Vorgenannte Beschreibungen beziehen sich auf einen Ausschnitt begleiteter Baumaßnahmen. Eine Vielzahl weiterer Arbeiten betreffen die Pflege im Bestand und die Auseinandersetzung mit Einschätzungen bei der Betrachtung konkreter Probleme im gesamten Stadtbild.

Neue Medaille wurde geschaffen

Die immer enger werdende Zusammenarbeit mit der Fachhochschule im Bereich der Architektur führte unter anderem zur Begleitung von Diplomarbeiten und der Ausführung von Kolloquien durch den Stadtbildpfleger. Stadtbildpflege in der wahrgenommenen Form ist interessant und vielseitig. Die Arbeit kann aber nur gelingen, wenn man Wohlwollen und Unterstützung aus den eigenen Reihen bekommt und im öffentlichen Raum wahrgenommen wird. Deshalb nochmals Dank an alle Weggefähr-



WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtsbank Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)



Fortsetzung von Seite 13

ten, verbunden mit dem Versprechen, diese Arbeit gerne in dieser Form fortzusetzen.

Aufgrund eines Vorstandsbeschlusses wurde unter Mitwirkung der bekannten Hamburger Künstlerin Doris Waschk-Balz und des späteren Wissenschaftspreisträgers Dr. Axel Kolodziej die Medaille „Herzog Wilhelm I. von Berg“ erarbeitet. Neben der schwierigen figürlichen Wiedergabe stand vor allem die Aufgabenstellung an, den historischen Bezug zur bedeutenden Stadterweiterung des Herzogs her- und darzustellen. Nach Abnahme und Beurteilung der Entwürfe wurde die Medaille in der Kunstgießerei des späteren Trägers des Künstlerpreises, Karl-Heinz Schmäke, gegossen. Die erste Medaille wurde Oberbürgermeister Joachim Erwin für seine herausragenden Verdienste für die Stadt Düsseldorf verliehen.

Sonnenuhr als sichtbares Zeichen

Die Horizontalsonnenuhr mit Datumsmeridian wurde als technisch-wissenschaftliches Bauwerk nahe der Altstadt am Rheinufer errichtet und am 1. Dezember 2007 offiziell der Stadt Düsseldorf als Jubiläumsgeschenk übergeben. Damit errichtete der Heimatverein ein weiteres sichtbares Zeichen im öffentlichen Raum. Die Kombination von Zeit- und Datumsanzeige in dieser Dimension dürfte zumindest für Deutschland einmalig sein. Weithin sichtbar ist der Schattenstab mit 7,50 Metern Höhe; eine Erläuterungstafel gibt Erklärung zur praktischen Anwendung. Eine ganz besondere Einmaligkeit wurde aber über die Sonnenuhr hinaus zusätzlich realisiert: Seit dem 1. Dezember 2007 haben wir im Bereich der Sonnenuhr den „Platz der Düsseldorfer Jonges“. Hierdurch treten die Jonges nicht nur als Stifter in Erscheinung, sondern nun auch mit einer eigenen öffentlichen Wirkung.

Insgesamt 14 Firmen wirkten bei der Erstellung des Vorha-

Beispiele für die Vielzahl der Jonges-Aktivitäten im Jahre 2007 (von oben, von links): Schiffstour zum Jubiläum und Präsentation des Almanachs, Heimatabende mit Karnevalisten, Rittern, äthiopischer Folklore und der Mundartgruppe Düssel-Dötzkes, schließlich die Übergabe der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille an Oberbürgermeister Jochim Erwin und die Übergabe des Jubiläumsgeschenk, die Sonnenuhr am Platz der Düsseldorfer Jonges.

Fotos: sch-r/Archiv

bens mit. Hierbei ist im Nachgang nochmals besonders zu erwähnen, dass durch die großzügige Mitarbeit zum „Jonges-Tarif“ nur ein Bruchteil der wirklichen Kosten die Kasse des Heimatvereins belastet hat. Neben diesem herausragenden finanziellen Erfolg soll an dieser Stelle aber auch nochmals erwähnt werden, dass es unter den Beteiligten über fast ein Jahr eine zwar stets sachliche, aber immer freundschaftliche Zusammenarbeit gegeben hat, die alle zu einem Team werden ließ. Zukünftig wird das Objekt durch die Tischgemeinschaft Us d'r Lamäng betreut, die die Patenschaft übernommen hat.

Kontakte und Gedankenaustausch

Über die Programmgestaltung, die Gesamt- und Vorstandssitzungen sowie Sonderveranstaltungen wurden auch im Berichtsjahr Kontakte auf vielfältiger Ebene geknüpft und vertieft. Insbesondere die Gesamtvorstandssitzungen dienen verstärkt als Diskussionsforum und zum Gedankenaustausch. Gesprächspartner im Jahre 2007 waren Victoria, die Industrie- und Handwerkskammer und der Industriecub. Mit gegenseitigen Besu-

chen und gemeinsamen Besichtigungen wurden die traditionell hervorragenden Kontakte zu den Neusser Heimatfreunden gefestigt. Der jährlich stattfindende Empfang der konsularischen Vertretungen fand unter der Schirmherrschaft Äthiopiens statt. Vertreter aus 25 Ländern nahmen an dieser Veranstaltung teil. Durch ihre Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen des Brauchtums, von kulturellen Organisationen, der Universität, Fachhochschule, der Clara-Schumann-Musikschule, Robert-Schumann-Musikhochschule und der Kunstakademie vertieften Vorstandsmitglieder die bestehenden Kontakte.

Das Stiftungsfest der Düsseldorfer Jonges am 20. März 2007 war der Auftakt zu den Jubiläumsveranstaltungen. In einer Festansprache zog Professor Dr. Dr. Alfons Labisch, Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, das Fazit: „Heimat – ja gerne. Wir alle brauchen eine Heimat. Und der Düsseldorfer hat sie im Heimatverein Düsseldorf Jonges.“

Besondere Ideen und Leistungen

Beim Empfang im Präsidentenschlosschen stand bei geselli-

gem Zusammensein die Kontaktpflege und der Gedankenaustausch mit Vertretern von Vereinen, Verbänden und der Politik im Vordergrund. Ausdrücklich sollte aber auch den zumeist langjährigen Unterstützern und Förderern der Arbeit des Heimatvereins einmal gedankt werden. Denn nur mit solcher Hilfe ist erfolgreiche Vereinsarbeit möglich.

Nicht nur das Düsseldorfer Panorama, auch das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, als die Jonges zur Schifftour aufbrachen. Bei Speis und Trank genossen die Teilnehmer ein abwechslungsreiches Showprogramm. Für die Idee und Organisation danken wir in erster Linie unserem Vorstandsmitglied Horst Jakobskrüger.

Um die schicke neue Jonges-Krawatte, die alle Heimatfreunde bei der Schifftour bekamen, haben sich unser Vizebaas Professor Hagen Schulte und Tischbaas Gunter Klingler verdient gemacht.

Der Almanach bringt eine aktuelle Standortbestimmung der Jonges zum Jubiläumsjahr, schildert Aktivitäten, Ziele und Historie in modernem einprägsamem Erscheinungsbild. Neben den Autoren – darunter einige Vorstandsmitglieder – gilt der besondere Dank Jochen

Neisser, der die inhaltliche Moderation und die organisatorische Koordinierung übernommen hatte.

Den Abschluss der Jubiläumsaktivitäten bildete die Übergabe der Sonnenuhr, für die Idee und den Entwurf zeichnet in erster Linie Rolf Töpfer verantwortlich.

Größter Einsatz kam vom Baas

Den größten Anteil am gelungenen Jubiläumsjahr hatte unser Baas Gerd Welcherling. Den Heimatverein in der Öffentlichkeit zu vertreten, erforderte in diesem besonderen Jahr einen außerordentlichen Einsatz. Darüber hinaus war er auch beim Einwerben von Sponsoren besonders erfolgreich, nur deswegen konnten so viele Aktionen umgesetzt werden.

Zum Abschluss des Jahresberichtes 2007 möchte sich der Vorstand wieder bei allen Heimatfreunden bedanken, die sich im Laufe des Jahres uneigennützig für unseren Heimatverein engagiert haben, sei es in der Geschäftsstelle, bei der Durchführung der Heimatabende oder bei den vielen Aktivitäten, die dieses Jubiläumsjahr geprägt haben.

Robert Monser

Bericht von Schatzmeister Karsten Körner über den Jahresabschluss 2007 / Einstimmige Entlastung

Solide Finanzbasis in fachkundigen Händen

Schatzmeister Karsten Körner erfuhr bei der Jahreshauptversammlung großes Lob von Kassenprüfer Konrad Mantel: „Er hat die Finanzen im Griff. Unser Verein hat eine solide finanzielle Basis.“ Mantels Antrag, den Schatzmeister zu entlasten, und dem Antrag von Dr. Peter F. Reible, den Vorstand insgesamt zu entlasten, folgten die 312 anwesenden Jonges jeweils ohne Gegenstimme, bei Enthaltung der Betroffenen.

Zuvor hatte Körner in seinem Kassenbericht die wichtigsten Daten des Jahresabschlusses 2007 dargestellt und erläutert. Das besondere Augenmerk galt den Abweichungen gegenüber



Schatzmeister Karsten Körner.

2006. Das komplette Zahlenwerk lag bei der Versammlung zur Einsicht am Vorstandstisch aus; interessierte Vereinsmitglieder

können es auch in der Geschäftsstelle einsehen.

Auch Körners Bilanz stand im Zeichen der Besonderheiten, die das Jubiläumsjahr 2007 zur Feier des 75-jährigen Bestehens des Heimatvereins mit sich brachte. Durch zweckgebundene Spenden – für die Sonnenuhr – sind die Einnahmen beträchtlich gestiegen: herzlicher Dank dafür an die Metro AG, die Stadtsparkasse Düsseldorf, die Firmen Klüh Service, Brück-Firmengruppe, Amand GmbH und Lichttechnik Hessling, die Deutsche Bank, die Heimatfreunde Fulde, Graebner, Dr. Droste, Prof. Schulte, Prof. Labisch, Brodersen und Erwin. Von der Schmöle-Stiftung sind

die Jonges auch in diesem Jahr wieder besonders großzügig und dankenswert bedacht worden.

Ein weiterer deutlicher Zuwachs an Einnahmen ist in der Anhebung des Jahresbeitrags von 36 auf 42 Euro begründet.

Die nach Verwendung der Sonnenuhr-Spenden dem Heimatverein verbliebenen Kosten sowie weitere Aufwendungen im Rahmen des Vereinsjubiläums summieren sich auf rund 75.000 Euro. War im Vorjahr ein Überschuss von rund 41.500 Euro zu verzeichnen, so schloss 2007 mit einem Fehlbetrag von rund 4.500 Euro, der durch eine Auflösung von Rücklagen in entsprechender Höhe gedeckt wurde. **sch-r**

Jan Wellem und Kaiserswerth – die dortige Geschichte kennt auch seine kriegerrische Seite

Auch der Kurfürst hat die Kaiserpfalz zertrümmert

Während in Düsseldorf 2008 das „Jan-Wellem-Jahr“ gefeiert wird, stellt sich die Frage, ob und welche Verbindung dieser Kurfürst zum heutigen Düsseldorf-Kaiserswerth hatte. Als Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1658–1716), am Niederrhein auch liebevoll Jan Wellem genannt, 1679 seine Herrschaft in Düsseldorf antrat, gehörte Kaiserswerth nicht zu seinem Herrschaftsgebiet, sondern war vielmehr eine kurkölnische Enklave im Herzogtum Berg. Als Festung ausgebaut, musste Kaiserswerth von Jan Wellem als Stachel in seinem Territorium empfunden werden.

Der eher als kunstsinnig und verschwenderisch bekannte Kurfürst machte natürlich auch ehrgeizige, seinen Machtbereich ausdehnende und sein Ansehen erhöhende Politik, im Wesentlichen durch entsprechende Verheiratung seiner Familienangehörigen, Bündnisse mit anderen verwandten und nicht verwandten Feudalherren und durch Kriege. Er beteiligte sich mit Truppen und Materiallieferungen an der Belagerung von Kaiserswerth 1689 in einer großen Allianz.

Gegen Köln und den Sonnenkönig

Seine Hoffnung, die feindliche Festung innerhalb seines Territoriums würde zerstört, ging jedoch nicht auf. Die Kaiserswerther Garnison ergab sich frühzeitig, nur die ehemalige Kaiserpfalz wurde durch Beschuss beschädigt. Vor allem wurde Kaiserswerth nach der Einnahme durch die alliierten Belagerungstruppen wieder an Kurköln zurückgegeben.

Im spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) war Jan Wellem wieder auf der Seite der „Großen Allianz“ mit dem deutschen Kaiser Leopold I. aus dem Hause der Habsburger, mit Spanien, Schweden, Brandenburg, Sachsen und Hannover. Gegner



Für den in Düsseldorf als Kunstmäzen verehrten Jan Wellem war Kaiserswerth eine feindliche Enklave, ein störender Brückenkopf in seinem Herrschaftsbereich. Zweimal beteiligte er seine Truppen an Belagerungen. Die Folgen sind noch heute sichtbar: die Ruine der Kaiserpfalz. Die Aufnahme zeigt den Zustand rund 200 Jahre nach dem ersten Beschuss und vor der ersten Restaurierung, die von Provinzialkonservator Professor Paul Clemen ab 1899 veranlasst wurde. Foto aus dem Archiv des Verfassers

war Frankreich unter Ludwig XIV., verbündet mit Kurfürst Max Emanuel von Bayern und dessen Bruder, Kurfürst und Erzbischof Josef Clemens in Köln.

Am 22. Nov. 1701 rückte eine französische Garnison in die Kaiserswerther Festung ein. Jan Wellem verhinderte, dass die Franzosen eine Schiffsbrücke zum linksrheinischen Ufer herstellten. Von den Düsseldorf bedrohenden französischen Truppen auf der linken Rheinseite ließ er sich nicht einschüchtern. Ab April 1702 belagerte die „Große Allianz“ Kaiserswerth. Die damaligen Belagerungspläne weisen auch pfälzische Truppen aus.

Als wegen der hohen Verluste die Belagerung in Frage gestellt wurde, bedrängte Jan Wellem in Briefen seine Verbündeten, mit der Belagerung nicht nachzulassen. Nach heftigem Bombardement und blutigen Kämpfen wurde die Festung und Stadt Kaiserswerth bis auf wenige Gebäude zerstört und im Juni

1702 der „Großen Allianz“ übergeben. Die Reste der Festungsanlagen wurden geschleift. Jan Wellem konnte Kaiserswerth endlich seinem Herrschaftsgebiet einverleiben. 1703 ließ er den Torstein der ehemaligen Kaiserpfalz ins Düsseldorfer Schloss bringen (er wurde 1849 zurückgebracht und steht heute noch in der Ruine).

Ein Torstein war Jan Wellems Beute

1711 ließ Jan Wellem die Niederlegung der Pfalzruine fortsetzen, „da allerlei Kriegsgesinde die Stadt belästigte und sich in der Ruine aufhielt“. Mit dem Rastatter Frieden fiel Kaiserswerth zurück an Kurköln. Jan Wellem konnte weder hier noch an anderer Stelle seine Vorstellungen zur Erweiterung seines Herrschaftsgebietes durchsetzen.

Die Kölner setzten die Festungswerke wieder instand, insbesondere auch unter Erzbischof Klemens August (1723–

1761), sodass Kaiserswerth ab 1741 wieder starke, wenn auch nicht die ursprünglichen Befestigungsanlagen hatte. Wegen veränderter Militärtechnik besaßen die Festungswerke aber nicht mehr ihre ursprüngliche große strategische Bedeutung.

Dass heute die immer noch 14 Meter hohe Ruine der ehemaligen Kaiserpfalz, die zu Jan Wellems Zeiten vor der Zerstörung als Citadelle innerhalb der im Bastionärssystem befestigten Stadt Kaiserswerth diente, wieder zugänglich ist, ist vor allem Gerd Mania zu verdanken, der aus privater ehrenamtlicher Initiative eine Sanierung veranlasste, und dem heutigen Förderverein „Kaiserpfalz Kaiserswerth e. V.“ unter ihrem Vorsitzenden Dieter Ziob.

Heinrich Sövegarto

Dieser Aufsatz ist im Februar 2008 bereits im „Nordboten“ erschienen und wird hier, geringfügig erweitert, mit freundlicher Genehmigung von Verfasser und Verleger veröffentlicht.

Neues Jahrbuch des Heimat- und Kulturkreises Wittlaer: Geschichte, Anekdoten, heutige Sorgen

Historisches und Aktuelles aus Düsseldorf's Norden

Kurfürst Jan Wellem war zwar dabei, als Kaiserswerth 1689 belagert worden ist und die Franzosen, die von den Kölnern ins Land geholt worden waren, abrücken mussten. Doch den Ruhm heimsten andere ein, so als oberster Feldherr der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, der 1701 König in Preußen werden sollte, während Jan Wellem vergeblich nach gleicher Würde strebte. Tilman Struve schildert aufschlussreich das Geschehen von 1689 im Spiegel damaliger Medaillen und erwähnt die Mitwirkung von pfälzischen Truppen in der Allianz gegen den Kölner Erzbischof und den Sonnenkönig, doch wem die pfälzische Streitmacht gehörte, nämlich Jan Wellem, sagt er mit keinem Wort.

Struves Aufsatz ist ein Beitrag im aktuellen Band des Heimat-Jahrbuchs Wittlaer, das alljährlich vom rührigen, über 500 Mitglieder umfassenden Heimat- und Kulturkreis Wittlaer e.V. herausgegeben wird. Die Heimatfreunde in Düsseldorf's nördlichem Stadtteil finden dafür den meisten historischen Stoff natürlich in der Kaiserswerther Nachbarschaft. So erinnert ein weiterer Artikel an den Straßburger Uhrmacher



Kaiserswerth mit der Kaiserpfalz in einem Kupferstich von Matthaeus Merian, um 1646. Abbildung aus dem Jahrbuch

Josias Habrecht, der im 16. Jahrhundert den Bergfried der Burg mit einer riesigen Uhr (auf allen alten Stichen deutlich zu sehen) ausgestattet hat. Und eine (undatierte) Anekdote ist der „Ruinenfrau“ gewidmet. Als der Zutritt zur Pfalzruine noch einen Obulus kostete, waltete sie im Kassenhäuschen. Wenn weder Ausflügler noch Gendarm in Sicht waren, erlaubte sie den Kaiserswerther Kindern das riskante Erklettern der Mauern, das Blumenpflücken im Frühling und das Anzünden von Kartoffelfeuern im Herbst. In der Erinnerung von Therese Tinne-

feld gab es somit „kaum einen schöneren Platz auf Erden“.

Das Jahrbuch ist aber auch ein lebendiger Spiegel der Gegenwart. Private Gartenparadiese am Wittlaerer Kirchweg und am Froschenteich werden in Bildreportagen vorgestellt. Aber es gibt nicht nur Idyllen, sondern auch den kritischen Blick auf Probleme. Denn weitere aktuelle Themen sind die Enge und Parkplatznot in Einbrungen oder Störungen des nachbarschaftlichen Friedens in Wittlaer durch Rasenmäherlärm oder Rauch vom Grill. So plädiert das Jahrbuch für mehr

Toleranz und Rücksichtnahme unter den vielen dicht angesiedelten, zahlenmäßig weiter zunehmenden Zuzüglern – und trägt mit den historischen Themen dazu bei, ein gemeinsames Heimatbewusstsein zu entwickeln.

sch-r

Heimat-Jahrbuch Wittlaer 2008, Band 28. Herausgegeben vom Heimat- und Kulturkreis Wittlaer e.V., Redaktion: Bruno Bauer. 200 Seiten, über 130 Abbildungen, 12 Euro. Erhältlich unter anderem in Kaiserswerther Buchhandlungen. Siehe auch www.wittlaer.net.



Bericht vom Mundartgottesdienst: ein rührendes Ereignis in der voll besetzten Kirche

Sternstunde der Frömmigkeit in „ons Lambätes“

Wenn Engelbert Oxenfort anruft, kann man nicht sehen, ob er gerade die Narrenkappe auf- oder das Messdienergewand anhat. Aber man bemerkt sein Herz. Mindestens zwei Seelen wohnen in seiner Brust. Er ist Präsident des CC (Comitee Düsseldorf Carneval) und zugleich Ehrenbaas der Düsseldorf'ser Mundartfreunde und damit Mitorganisator der Heiligen Messe, die in der Basilika Sankt Lambertus, „ons Lambätes“, am 2. März stattgefunden hat.

Oxenfort liest immer gern das Tor und lud den Torredakteur und Verfasser des Kommentars der Ausgabe 2/2008, Seite 19, zum Besuch der Mundartmesse telefonisch herzlich ein. Der betreffende Jong schlug ein Gegengeschäft vor: Dann müsse Engelbert auch zum Jonges-Heimatabend mit Heinz Schweden am 26. Februar (Ergebnis in diesem Tor auf Seite 8) kommen. Dafür hat sich Oxenfort unter Berufung auf andere wichtige Termine sofort entschuldigt.

Der Torredakteur aber hat all seine sonstigen wichtigen Termine sofort abgesagt, um am 2. März mal wieder in die Kirche zu gehen.

Egal. Er hat es nicht bereut, sondern war beglückt und inspiriert. Jedenfalls war der 2. März, ab 10.30 Uhr in St. Lambertus, nicht nur eine Sternstunde der Frömmigkeit, sondern auch der Mundart. Stadtdechant Rolf Steinhäuser predigte, ein Bläserquartett und die Orgel gaben schönen künstlerischen Nach-

hall, die Düssel-Dötzkes rührten das Herz.

„Mer bäde on senge op Platt – Heilige Messe in Düsseldorf'ser Mundart“, so lautete das Konzept. Im Zweifelsfall, sofern die Amtskirche – so mit einem „Ukas Kölle“ – Bedenken haben könnte, wurden die liturgischen Texte doppelt vorgetragen: sowohl in genehmigtem Hochdeutsch als auch in einem populären Idiom, das in Köln und

Fortsetzung auf Seite 19

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 4. Laumen, Jürgen Verw.-Amtmann 70	11. 4. Faßbender, Werner Kaufmann 75	22. 4. Wagner, Klaus Kunstmaler 79	29. 4. Wagner, Alfred Redakteur 77
2. 4. Fidellak, Klaus Kaufmann 60	12. 4. Gropp, Thorsten Dipl.-Wirtsch.-Ing. 40	22. 4. Wendel, Friedrich Fleischermeister 55	1. 5. Mannheim, Erhard Kaufmann 77
3. 4. Möller, Heinrich Drechslermeister 92	14. 4. Witt, Friedrich Betriebswirt (VWA) i. R. 79	22. 4. Grütter, Werner L. Industriefkm./Bilanzbuch- halter 76	1. 5. Schuwerack, Herbert Bez.-Verk.-Leiter i. R. 77
3. 4. Riemer, Horst Ludwig, Dr. 75	14. 4. Görtz, Herbert Techn. Angestellter 79	22. 4. Schmitt, Wilhelm, Dr.-Ing. Rentner 89	2. 5. Schmidt-Rottig, Hans-Jürgen Kaufmann 70
4. 4. Kuckhoff, Harald Regierungsdirektor i. R. 70	14. 4. Müller, Peter Rentner 83	23. 4. Blättel, Bruno Kaufmann 77	2. 5. Ketzer, Winfried Techn. Angestellter 60
5. 4. Müller, Friedrich Rektor 81	14. 4. Slupinski, Udo Alexander Kaufmann 60	23. 4. Holzapfel, Kurt, Dr. 86	2. 5. Helle, Manfred Industriekaufmann 70
5. 4. Herbrich, Hans Betriebswirt 78	15. 4. Enderes, Toni Hotelier 88	24. 4. Schuch, Walter Oberverwaltungsrat i. R. 78	3. 5. Hegener, Josef Werkstofftechniker 65
6. 4. Bringmann, Willi Ingenieur VDI 88	16. 4. Thiergart, Paul Ingenieur 76	24. 4. Marnet, Chrysanth, Dr. rer. nat. Physiker 85	3. 5. Wagner, Jo Friseurmeister 81
7. 4. Kellersperg, Wolfgang Freiherr v. Brauereidir. i. R. 92	16. 4. Kühn, Helmut Betriebsleiter 70	24. 4. Mai, Theodor Industriekaufmann 75	3. 5. Hammes, Klaus Elektro-Handwerkermeister 75
7. 4. Klöters, Günter Vertreter 78	17. 4. Unterkeller, Theodor Ingenieur 88	25. 4. Zimmermann, Josef Zimmermann 78	4. 5. Hanf, Aloys Rentner 70
7. 4. Limmer, Hubert Kaufmann 78	18. 4. Jaeger, Josef Meister 79	25. 4. Neumann, Heinz-Günter Oberst a. D. 83	6. 5. Münter, Axel Selbst. Vers.-Kaufm. 50
8. 4. Kemper, Fritz Brauereidirektor 80	18. 4. Stelzer, Hartmut Ingenieur 75	27. 4. Lindner, Otto Architekt 79	7. 5. Schadowaldt, Hans Prof. Dr. Dr. med. Univ. Prof. em. 85
8. 4. Kämpfer, Rolf Notar 80	19. 4. Müller, Rolf-Harald Automobilkaufmann a. D. 65	28. 4. Schiffer, Heinz Kaufmann 83	7. 5. Schlenkenbrock, Walter Bankdirektor 83
8. 4. Iser, Erwin Steuerberater 80	21. 4. Schmid, Reinhold Oberamtsrat a. D. 95	28. 4. Sprunk, Helmut Dipl.-Ing. 75	8. 5. Schnitzler, Josef Dipl.-Braumeister 70
8. 4. Röth, Helmut, Dr. Geschäftsführer 77	21. 4. Tahl, Otto Kfm. Angestellter 75	28. 4. Mathies, Jürgen Kaufmann 60	8. 5. Egtved, Bernd Dipl.-Volkswirt 65
10. 4. Steinhoff, Werner Beamter 77	21. 4. Kemp, Herbert Kaufmann 83	28. 4. Phlippen, Herbert Niederlassungsl. 60	8. 5. Güttler, Horst Verw.-Angest. i. R. 84
10. 4. Ludwigs, Hans Gert Konzertsänger, Tenor 79	21. 4. Woitschätzky, Fred Pensionär 77	29. 4. Heinze, Wolfgang Kaufmann/Wäschendienst 50	8. 5. Friedrich, Kay Schauspieler 55
10. 4. Thywissen, Hermann Wilhelm Bürgermeister a. D. Rechtsanwalt 91	21. 4. Krafczyk, Manfred Bankdirektor 82	29. 4. Stinshoff, Kurt Günter Prokurist i. R. 80	9. 5. Wolf, Heribert Versuchingenieur 65
11. 4. Kraus, Sascha Ulrich Tech. Kaufmann 40	22. 4. Mauracher, Karl Prokurist 77	29. 4. Troost, Klaus Kaufmann 83	10. 5. Paas, Johannes Landwirt 60

Wir trauern

Mallmann, Johannes Geschäftsführer 79 Jahre † 22. 2. 2008	Lauterfel, Günter Schreiner 77 Jahre † 8. 3. 2008
Bainka, Otto Kaufmann 80 Jahre † 24. 2. 2008	Reisdorf, Fred Kaufmann 84 Jahre † 8. 3. 2008
Eßer, Peter Bankdirektor i. R. 97 Jahre † 24. 2. 2008	

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorf-Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 24
gültig ab 1. 10. 2007

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Fortsetzung von Seite 17

Rom natürlich kein Mensch verstehen kann. Die Texte wurden von Jupp Schäfers, Heinz Jürgens und Monika Voss übersetzt.

Steinhäusers Predigt zitierte den Satz aus dem Alten Testament: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an“ (1. Samuel 16,7). Es ist übrigens ein ökumenischer Text, der in evangelischen Predigten öfter zitiert wird als in katholischen. Das ganze sodann auch noch mal op Platt. Darauf sagte der Vorbeter: „Woot vom lebendige Jott.“ Die Antwort der Versammlung lautete: „Dank si Jott, dem Här.“

Darin könnte nicht mal die Inquisition aus der schrecklichsten Zeit der Kirchengeschichte auch nur den kleinsten Hauch von Gotteslästerung und Häresie finden. Im Gegenteil, so herzlich, rührend, fromm, einladend, zugleich intelligent, kritisch und streitbar, wie das Christentum sich hier darstellt, hat es so viel Erfolg, dass die Kirche bis auf den letzten Platz voll ist. Gottesdienst auch als kulturelle Veranstaltung mit riesigem Publikum – davon können anderswo die normalen Hirten der schrumpfenden Herde nur träumen. Denn sonst werden die Kirchen ja immer leerer.

Oxenfort im katholischen Kittel hatte das letzte Wort: „Et wor wunderschön. Un mer maken so wieder.“ Und dafür werden wir hier gern: Die nächste „Mess op Platt“ findet am Sonntag, 28. September, 10.30 Uhr, in der Basilika St. Lambätes statt.

sch-r

Jan Wellems Vater ließ 1658 bis 1660 die Kreuzkapelle in Hamm errichten

Ein frommes Zeichen des Dankes



Die Jan-Wellem-Kapelle in Hamm.

Foto: sch-r

Mit der Geburt Johann Wilhelm II. von Pfalz-Neuburg vor 350 Jahren, am 19. April 1658, ist ein architektonisches Denkmal verbunden: die Kreuzkapelle in Hamm, die im Volksmund Jan-Wellem-Kapelle heißt. An der Fährstraße 95, eingezäunt, umgeben von Bäumen und gesäumt von den Gemüse- und Blumenfeldern des ländlichen Stadtteils, findet sich damit eine geschichtsträchtige Idylle.

Die Kapelle wurde von Pfalzgraf Philip Wilhelm, dem Vater des späteren Kurfürsten, aus Freude über die Geburt des Thronfolgers gestiftet. Das 1660 fertiggestellte Bauwerk bildete den Abschluss eines sieben Stationen umfassenden Kreuzweges; die Distanz vom Schloss sollte der Strecke zwischen dem Gerichtsgebäude des Pilatus und Golgatha entsprechen, die Lage auf einer Anhöhe an den

Kalvarienberg, die Stätte von Jesu Kreuzigung erinnern. So war die Kapelle das Ziel jährlicher Prozessionen.

Der außen quadratische, innen achteckige Bau mit vorgelagertem Chor trägt ein Pyramindendach, das von einem Zwiebeltürmchen gekrönt wird. Die verputzte Ziegelfassade wird durch Pilaster und halbkreisförmige Fenster gegliedert.

Von 1804 bis 1904 diente das kleine Gotteshaus der Gemeinde Hamm als Friedhofskapelle. 1934 bis 1938 wurde das nun in städtischen Besitz befindliche Gebäude mit Mitteln des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges restauriert. Nach Kriegszerstörungen folgte in den fünfziger Jahren eine weitere Wiederherstellung seitens der Stadt. Der säkularisierte, zeitweise nur noch als Schuppen genutzte Bau hat seit 1958 wieder eine würdige Bestimmung. Seit nunmehr 50 Jahren – noch ein Jubiläum – ist die Jan-Wellem-Kapelle die Adresse der Orthodoxen Pfarrgemeinde zu den heiligen Erzen, die hier ihre Gottesdienste feiert. Diese ist mit rund 70 Mitgliedern unter den sieben orthodoxen Gemeinden in Düsseldorf die kleinste, ist multinational, hat deutsch als Liturgiesprache und gehört zum Erzbistum Paris. Zu bestimmten Terminen – Ausgang an der Kapelle – lädt sie zu öffentlichen Führungen ins architektonische Kleinod ein.

sch-r

Die schnelle, billige und effektive elektronische Kommunikation, Segen und Fluch der Gegenwart zugleich, überschüttet jeden mit einer Flut von Einladungen und Angeboten. Man muss bei Durchsicht seines E-Mail-Empfangs die Löschaste im Stakkato drücken – und wenn mein routinierter Finger beim permanenten Löschen der Spam-Mails mal ein echtes Goldstück versehentlich in den Orkus schickte, so bitte

Das Letzte

Pfannkuchen-Hochwurf

ich um Verzeihung. Da nun aber das Heft auch so wieder gefüllt ist, sei in den letzten Zeilen ausnahmsweise verraten, auf welche Themen aus aller Welt – unter vielen anderen – der Leser verzichten muss. Beispiele sind das Programm des Oberammergauer

Passionstheaters, Werbung für die kuriosesten Konsumprodukte wie auch, allen Ernstes: „Finnair lädt Sie ein, an dem Weltrekordversuch im Pfannkuchen-Hochwurf teilzunehmen.“ Der Termin sollte am 11. und 12. März 2008 im Hamburger Hauptbahnhof

stattfinden. Weiter heißt es in der Pressemitteilung: „Finnair fordert die Hamburger Passanten heraus, den Weltrekord im Pfannkuchen-Hochwurf zu brechen, der in Düsseldorf 2007 aufgestellt worden ist. Der zu brechende Rekord liegt bei 4,5 m.“ Ob man in Hamburg gebrochen hat, auf die ersehnte Nachricht hinterher haben wir jedoch vergeblich gewartet, sie kam nicht.

sch-r

FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



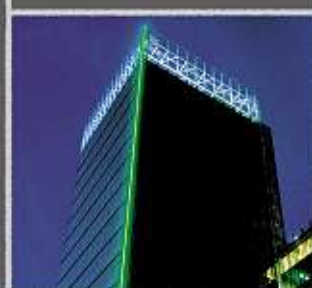
*Facelifting für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
ansehnlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Bauaufzüge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türelemente,
Objektgestaltung,
Küchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de